

Rüdiger Heid

Soziales Lernen, Konfliktmanagement und Gewaltprävention durch organisierten Straßenfußball

buntkicktgut – Die Interkulturelle Straßenfußball-Liga in München

Was ist „buntkicktgut“?

buntkicktgut, die Münchner Straßenfußball-Liga, versteht sich als ein Projekt der interkulturellen Verständigung und ist in seiner bestehenden Form und Dimension ein bundes- und europaweit einzigartiges Beispiel des organisierten Straßenfußballs. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, jungen Menschen verschiedener kultureller und nationaler Herkunft eine sinnvolle und gesunde Freizeitbeschäftigung zu geben und Möglichkeiten von sozialem und kulturellem Miteinander zu eröffnen.

Aus einer punktuellen Betreuungsmaßnahme für Kinder und Jugendliche in Münchner Gemeinschaftsunterkünften für Bürgerkriegsflüchtlinge und Asylbewerber entwickelte sich seit 1997 allmählich und organisch die Idee des erfolgreichen und mehrfach ausgezeichneten Integrationsprojektes. Der von Beginn an betont gewaltpräventive Ansatz bildet inzwischen den konzeptionellen Schwerpunkt.

Der Erfolg im ersten Jahr mit 10 Fußballteams war überwältigend, die Reaktionen aus den Unterkünften und Erfahrungen mit den Kindern und Jugendlichen so positiv, dass die Idee reifte, eine solche Straßenfußball-Liga für die ganze Stadt zu organisieren. Während der letzten vier Jahre expandierte das Projekt fortlaufend und zählt im Winter 2004/05 über 100 teilnehmenden Teams und mehr als 1000 Jugendlichen aus über 40 verschiedenen Herkunftsländern oder Kulturräumen.

Die ursprünglich vom Flüchtlingsamt der Stadt München und heute von der Initiativgruppe – Interkulturelle Begegnung und Bildung e.V. sowie dem Amt für Wohnen und Migration der Landeshauptstadt gemeinsam getragene Liga hat mittlerweile ihren festen Platz im Sportgeschehen der Stadt München gefunden. Finanziert wird *buntkicktgut* hauptsächlich durch öffentliche und private Zuschüsse sowie Geld- und Sachspenden, aber auch durch die Startgelder der teilnehmenden Teams. Unterstützung in vielfältiger Form findet das Projekt bei allen relevanten städtischen Referaten und Ämtern und bei Trägern der Jugend- und Sozialarbeit.

Wie funktioniert *buntkicktgut*?

buntkicktgut ist eine das gesamte Jahr über laufende multikulturelle Straßenfußball-Liga in München. Das Spieljahr ist eingeteilt in eine Sommer- und eine Wintersaison. An bis zu fünf Nachmittagen in der Woche und vielen Wochenenden finden auf verschiedenen Bezirks- und Schulsportanlagen pro Jahr über 1200 Ligaspiele statt. Damit sind auf das Jahr hochgerechnet an ca. 160 Spieltagen mehr als 150 Kleinfeld-Teams und über 2000 aktive Teilnehmer in fünf Altersgruppen zwischen 8 und 21 Jahren involviert.

Die Teams, ob männlich oder weiblich, kommen aus Flüchtlings- und Notunterkünften, Tagesstätten, Freizeitheimen, aus der Schulsozialarbeit, von Sportvereinen oder einfach „von der Straße“. Grundsätzlich kann jeder Jugendliche

ein eigenes Team anmelden. Mindestens sechs Spieler oder Spielerinnen sind zur Anmeldung nötig, bis zu 12 können im Lauf der Saison insgesamt in die Spielerliste eines Teams aufgenommen werden. Streichungen oder Teamwechsel von Spielern während der Saison sind nur in Ausnahmefällen möglich, über die der „Ligarat“ entscheiden muss. Verbindlichkeit und sportliche Fairness sind dabei wesentlich kommunizierte Kategorien und Voraussetzung für einen funktionierenden Spielbetrieb.

Wie lässt sich der große Erfolg von *buntkicktgut* erklären?

buntkicktgut greift eine der aufregendsten Freizeitbeschäftigungen für Kinder und Jugendliche auf und macht sie zu einem organisierten und permanenten Angebot. Zum Fußball braucht man keine besondere Ausrüstung: Eine ballähnliche Kugel und zwei markierte Tore reichen meist schon aus. Fußball lässt sich also mit einfachsten Mitteln spielen ohne Überblick über komplizierte Regeln haben zu müssen. Kein Sport verlangt so wenig Ausrüstung bzw. Regel- „Know-how“. Gerade für Kinder und Jugendliche, die in schwierigen familiären oder wirtschaftlichen Verhältnissen und in der Regel in problematischen Stadtteilen aufwachsen, ist das Fußballspielen auf der Straße, der Wiese und auf Bolzplätzen oft die einzige aktive Freizeitbeschäftigung.

Bei *buntkicktgut* erfahren die Kinder und Jugendlichen Anerkennung ihrer Person, unabhängig ihrer Lebenslage und ihrer kulturellen Herkunft. Durch die familiäre und freundschaftlich-respektvolle Atmosphäre bei *buntkicktgut* wird den Kindern und Jugendlichen, die teilweise an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden (aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, Bildungsabschlüsse, finanzieller Unsicherheit) eine Art Heimatgefühl und in einzelnen Fällen ein Familienersatz geboten bzw. vermittelt und schon allein dadurch die Gewaltbereitschaft entscheidend vermindert.

Fünf Thesen zum Erfolg und zur gewaltpräventiven Wirkung von BuntKicktGut!

Die präventive Wirkung von *buntkicktgut* ist unter Pädagogen, Sozialarbeitern, Jugendpolizei, Justiz mittlerweile unbestritten. Da allerdings noch immer keine fundierte Untersuchung existiert und die Messbarkeit einer präventiven Wirkung von einzelnen Elementen und Instrumenten im Allgemeinen und bei *buntkicktgut* im Speziellen auf operationale Schwierigkeiten stößt, lassen sich die vermuteten Mechanismen der Prävention am Besten als Thesen formulieren und darstellen. Jede These impliziert gleichsam eine potentielle Ursache von Gewalt und stellt die implementierte Maßnahme bzw. ein zentrales konzeptionelles Element innerhalb des Projektes vor.

1. Wettbewerb und Wettbewerbsmodus

Der sportliche Wettkampf der Mannschaften ist zentrales Element der Straßenfußballliga. Kinder und Jugendliche wollen sich messen, testen dabei ihre Leistungsfähigkeit und ihre Grenzen aus und suchen ihren Platz in der Hierarchie der Gruppe oder gegenüber Individuen. Sehr oft findet sich hierin der Hintergrund für gewalttätige Auseinandersetzungen Einzelner oder von Stadtteil- und Straßengangs. Die Liga und der sportliche Wettbewerb schaffen hier eine spielerische Alternative. Kinder lernen ihre Aggressionen und gruppenbezogenen Kämpfe auf dem Platz

konstruktiv und durch körperliche Leistung zu kompensieren. Durch das absolut akzeptierte Regelwerk wird gleichzeitig soziales Verhalten, Fairness und Gruppenfähigkeit geschult.

Der auch bei *buntkicktgut* geltende olympische Leitsatz „Dabei sein ist alles!“ wird durch den sich über Jahre hin entwickelten Ligamodus unterstützt. Jedes Team erhält am Saisonende nicht nur einen Pokal, entscheidend für Moral und Durchhaltevermögen der Teams ist, dass Ziel nicht nur der 1. Platz sein muss, sondern jeder Platz in Rangfolge der Tabelle eine Bedeutung besitzt. Individuelle Auszeichnungen am Saisonende, wie „sportliches Vorbild“, „Fairnesspokal“ oder „Beste Teamorganisation“ zementieren die gewaltpräventiven Grundsätze.

2. Identität, Identifizierung, Integration

Die Kinder und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften, aber auch aus anderen nichtdeutschen Zuwandererfamilien, erleben täglich das Spannungsfeld eines Aufwachsens im bikulturellen Kontext. Die Konfrontation mit divergierenden Wertvorstellungen findet zudem oft statt vor dem Hintergrund einer Traumatisierung durch die Flüchtlingssituation und unter den Bedingungen wirtschaftlicher und sozialer Ausgrenzung.

Die Phase der Identitätsfindung ist in der heutigen Gesellschaft erschwert. Eine Vielzahl von Lebensformen, Medieneinflüssen und Wertvorstellungen provozieren Entscheidungs- und Orientierungsprobleme. Schulischen Anforderungen sind die Jugendlichen immer weniger gewachsen, gesellschaftliche Anerkennung bleibt ihnen oft verwehrt. Das einzige Kapital für viele sozial benachteiligte Jugendliche ist ihr Körper, mit dem sie ihre Existenz, Präsenz und ihren sozialen Status etablieren können: eine der zentralen Ursachen von Gewalt und Gewaltbereitschaft.

Die Identifikation mit einer Gruppe, wo das Individuum wieder „Teil eines Ganzen“ ist, schafft Identität und Sicherheit in dieser Zerrissenheit, stabilisiert das aus den erwähnten Gründen nicht sehr ausgeprägte Selbstwertgefühl. Eine Tatsache, die im Übrigen auch bei gewaltaktiven Gruppen und Gruppenprozessen zum Tragen kommt.

Entscheidend ist nun, dass diese Gruppendynamik und Identitätsfindung widerstandsfähig macht gegenüber der Ausübung von Gewalt. Durch *buntkicktgut* wird dieser Prozess begleitet und in eine positive Richtung gelenkt. Kriminelle und gewaltprovozierende Energien werden durch das Fußballspielen abgeschwächt. Wichtig in diesem Kontext sind starke Persönlichkeiten und Vorbilder unter den Jugendlichen innerhalb einer Mannschaft, die positive Verhaltensweisen an den Tag legen und die Mannschaft (vor allem menschlich) führen und bei Rückschlägen wieder aufbauen.

Wenn diese „Never-give-up-Mentalität“ die Kinder erreicht hat, überträgt sich dieses Gefühl auch auf außerhalb des Fußballplatzes, z.B. auf schulische Misserfolge oder familiäre Probleme der Kinder. Die somit gesteigerte Frustrationstoleranz verhindert das Auftreten von Gewalt seitens der beteiligten Kinder und Jugendlichen erheblich.

3. Kommunikation im interkulturellen Kontext

Der Ton macht die Musik! Die Durchführung eines kontinuierlichen Ligabetriebs mit bis zu fünf Spieltagen pro Woche verlangt ein ständiges Kommunizieren zwischen allen Beteiligten. Die Kommunikation zu und zwischen den Teams stellt gleichzeitig eine der wichtigsten gewaltreduzierenden Komponenten dar, erzeugt und pflegt eine persönliche Nähe zur Liga. Spielführer oder Betreuer von Teams werden

beispielsweise telefonisch über Spielplanänderungen informiert oder an ihren nächsten Termin erinnert. Aber auch schon der regelmäßige Versand der Spielpläne per Post, per Fax oder in seltenen Fällen bereits per email stellt für viele Teilnehmer einen Aufmerksamkeitsgewinn und eine Akzeptanz dar, sie so oft nicht gewohnt sind. Gerade Kinder und Jugendliche, die aus bildungs- und kommunikationsarmen Familienverhältnissen stammen, erfahren bei *buntkicktgut* neue Möglichkeiten sich auszutauschen ohne sich ihrer verbalen Kommunikationsschwäche schämen zu müssen. Dadurch wirkt *buntkicktgut* also auch als Forum für Diskussionen und Austausch. Durch das „Darüber-Reden“ werden Aggressionen und physische Gewalttendenzen abgeschwächt. Die Unsicherheit der Kinder und Jugendlichen, die für Gewalt häufig verantwortlich ist sinkt.

4. Peer-Group und „Alpha-Team“

Kinder und vor allem Jugendliche sind primär peergroup-bezogen, d.h. sie leben und bewegen sich in ihrer Altersgruppe. Dort finden die Jugendlichen das, was sie in anderen formellen Gruppenbeziehungen vermissen, nämlich gleiche Interessen, Verständnis und Wertschätzung. Aus diesem Verständnis heraus besitzt eine Fußballteam Gleichaltriger einen hohen Attraktivitätswert, der zugleich ein besonders wertvolles soziales Lernfeld darstellt.

Die überschaubare Teamgröße von sechs Spielern entspricht in etwa der adäquaten Gruppengröße in der sich Jugendliche und Stadtteil-„Gangs“ häufig organisieren. Gerade Kinder und Jugendliche, die sich gegen jede Art von Normen und Regeln stellen, können durch einen Mannschaftssport lernen, sich mit den anderen Gruppenmitgliedern auseinanderzusetzen. Es entstehen im Fußball viele Reibungsfelder (der Kampf um die Spielpositionen, das Zusammenspiel, Fouls, usw.), die es zu überwinden gilt, wenn die Gruppe, also die Mannschaft, erfolgreich sein will. Die Spieler müssen lernen, an einem „Strang zu ziehen“, da nur so ein Freude bringendes Miteinander und sportliche Erfolge zu erreichen sind.

Mit der Pflege eines „Alpha-Teams“, eines erfolgreichen Gewinnerteams, das Herausforderung und Vorbild gleichzeitig sein soll („Harras Bulls“, „Fredl Fighters“), wird zudem eine wichtige Orientierungsmarke für den Gruppenbildungsprozess anderer Teams gesetzt.

5. Strukturierte Partizipation

Allen Partizipationsinstrumenten ist gleich, dass sie auf eine Stärkung des Selbstvertrauens der Jugendlichen mittels Übergabe von Verantwortung und einem ressourcenorientierten Arbeiten, d.h. Fördern der Stärken des Kindes und nicht primär eines Ausmerzen der Fehler, abzielen. Ferner lernen die Kinder durch die drei präventiven Instrumente fachliche und soziale Schlüsselqualifikationen, die sie außerhalb des Projektes ebenfalls anwenden lernen. Somit werden sie sicherer im Umgang mit sich selber, lernen ihre Stärken kennen, forcieren diese und Aggressionen und somit Gewalt, die sich aus individuellen Unsicherheiten und Insuffizienzgefühlen ergeben, werden abgeschwächt.

a) Der Ligarat

Zentrales Element der Spielerpartizipation ist der Ligarat, eine ständige Institution bei Bunt Kickt Gut! Er besteht aus Spielern und Betreuern von sieben teilnehmenden Teams bzw. Einrichtungen, die sich mit mehreren Teams an der Liga beteiligen. Er

behandelt in regelmäßigen Sitzungen die auftretenden Probleme in der Liga und gewährleistet damit einen reibungslosen Ablauf des Ligabetriebs.

Das unabhängige Kontrollgremium schaltet sich ein, wenn es beispielsweise zu verbalen oder physischen Verstößen und Konflikten kommt, wenn Spieler ihren Aufgaben nicht nachkommen oder Spielerwechsel zwischen zwei Teams beantragt wurden. Die Ursachen von Konflikten werden mit den Teilnehmern diskutiert und es werden Handlungsalternativen aufgezeigt. Der Ligarat wird dadurch häufig zum Forum, in dem Vorurteile und Aggressionen im interkulturellen Kontext thematisiert und aufgearbeitet werden.

Der Ligarat soll sowohl reaktiv geschehene Unsportlichkeiten, die von Schiedsrichtern gemeldet wurden oder mit einer „rote Karte“ geahndet wurden, sanktionieren. Darunter fällt besonders Gewalt verbaler oder physischer Art. Der Ligarat soll durch seine Entscheidungen aber gleichzeitig präventiv wirken.

b) Der Schiedsrichterkurs

Dieser Kurs wird von ehemaligen Mitarbeitern und Hobby-Schiedsrichtern betreut. Der Kurs beinhaltet Vorbereitungsseminare und endet mit einer schriftlichen Abschlussprüfung. Wenn diese bestanden wird, dürfen die teilnehmenden Kinder Fußballspiele der Liga leiten, gemäß ihrem Alter, was große Vorteile bei Streitereien auf dem Fußballfeld haben kann, da viele der Spieler aus dem selben Milieu wie die entsprechenden Teams stammen und somit „die selbe Sprache“ sprechen.

c) Die Internetreaktion

Die Internet Redaktion soll auch als Bildungsangebot an die Teilnehmer der Liga verstanden werden. Es ist ein Ziel dieses Angebotes, den Kindern und Jugendlichen Basis-Kompetenzen hinsichtlich des Arbeitens mit PC und Internet sowie multimediale Kenntnisse zu vermitteln. Die Teilnehmer steigern somit nicht nur ihr Wissen und ihre praktischen Fähigkeiten, sondern ebenso ihre sozialen Kompetenzen beim Arbeiten in einem Team.

Literatur

Becker, P.: Jugendsozialarbeit und Sport. Zur Tauglichkeit des Sports als sozialpolitisches Entsorgungs- und Steuerungsinstrument. In: Klein, M. (Hrsg.) Sport und soziale Probleme. Reinbeck, 1988.

Brinkhoff, K.-P.: Über die psycho-sozialen Funktionen des Sports im Kindes- und Jugendalter. In: Deutsche Jugend 48, 2000.

Heid, R.: Bunt kickt gut! Interkulturelle Straßenfußball-Liga in München. Eine Projektskizze. URL: http://www.stadtteilarbeit.de/seiten/projekte/muenchen/bunt_kickt_gut.htm, 2004.

Klante, R.: Praktische Psychologie. Beratung und Betreuung im Fußballsport. München, 1993.

Strauss, S: Konfliktbewältigung, Gewalt- und Suchtprävention im lokalen Umfeld der Münchner Straßenfußball-Liga „BuntKicktGut!“, Diplomarbeit an der Fachhochschule München, Fachbereich 11 Sozialwesen, München, 2005.